

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 27 (2014)
Heft: [8]: Stadtregionen planen = Stadsregio's plannen

Artikel: Das Querschnittsamt
Autor: Petersen, Palle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Amt für Städtebau
im Spannungsfeld zwischen
Erhalten und Entwickeln. |
*De dienst stedenbouw
in het spanningsveld tussen
bewaren en ontwikkelen.*

Das Querschnittsamt

Das Zürcher Amt für Städtebau arbeitet mit geografisch und interdisziplinär organisierten Teams am Städtebau. Seine Aufgaben reichen von der konkreten Gestaltung bis zur politischen Vermittlung.

Text: Palle Petersen, Fotos: Cortis & Sonderegger



Die Arbeit im Amt für Städtebau reicht über die Karte des Stadtgebiets hinaus. | *Het werk van de dienst stedenbouw reikt tot buiten de kaart van het stadsgebied.*

Pünktlich auf die Minute trifft sich das «Stadtgebiet West» zur wöchentlichen Sitzung im Amtshaus IV. Das Team ist aus Planern, Architektinnen und Denkmalpflegern zusammengesetzt. Eingeführt hat die Arbeit in solchen Teams Patrick Gmür. Während frühere Stadtbaumeister Quartiere und Schlüsselbauten planten, ist Gmürs Arbeit als Direktor des heutigen Amts für Städtebau (AFS) politischer. «Wir sind das Querschnittsamt, das aus verschiedenen Ansprüchen eine kohärente Stadt formt», fasst es Gmür zusammen. Man suche keinen Kompromiss, sondern ein Optimum. Die viel beschworene Win-win-Situation. Damit dieses Wissen vom Ganzen im Arbeitsalltag nicht vergessen geht, hat Gmür das AFS Ende 2009 umstrukturiert. Den eng verwobenen Kern bilden «Fachverantwortungen», die die ganze Stadt überblicken, und interdisziplinäre Teams für die einzelnen Stadtgebiete (siehe Seite 13 «Fachübergreifend»).

An der Sitzung spricht das Stadtgebiet West über den «Plan Lumière», Zürichs Plan der Stadtbeleuchtung, und über einen Architekturwettbewerb im Letzi-Quartier. Dann geht das Gespräch über zum privaten Gestaltungsplan Zollstrasse. Wie bei der Europaallee auf der Südseite des Zürcher Hauptbahnhofs (siehe Seite 36) möchten die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) auch auf der Nordseite der Gleise ihre nicht mehr benötigten Grundstücke profitabel überbauen. Aufgrund der Grösse und der zentralen Lage entwickelte das AFS zusammen mit den SBB und der Quartierbevölkerung einen Gestaltungsplan. Bei dessen Erarbeitung wurden die Themen publikumsorientierte Erdgeschosse, Anteil gemeinnütziger Wohnungsbau, attraktiver Aussenraum, Verkehr und zeitgemässe Umweltkonzepte intensiv diskutiert. Die Erkenntnisse aus den Gesprächen wurden danach in Form von Vorschriften und Plan rechtlich festgelegt.

Das Team Planung

Nicht nur bedeutende Planungen wie jene an der Zollstrasse, auch die Beurteilung und Begleitung zahlreicher Regelfälle sind Sache des AFS. Die Grundlage dafür bildet die kommunale Bau- und Zonenordnung (BZO), die dem Bauen in Zürich einen Rahmen gibt und zurzeit überarbeitet wird. Federführend ist dabei die «Fachverantwortung Planung», die Frank Argast leitet. Mit einer Ausstellung und Podiumsdiskussionen vermittelte das AFS, was sich verbessern soll und warum. Es will mit der neuen BZO nicht grossflächig weitere Ausnutzungsreserven schaffen, sondern Gebiete im Richtplan bezeichnen, in denen eine höhere bauliche Dichte in separaten Planungsverfahren möglich ist. Darüber wurde in den Medien und in Zürichs Architektenkreisen kontrovers diskutiert, ebenso wie über die Neuregelung des sogenannten «Zürcher Untergeschosses»: Bislang durften Untergeschosse zusätzlich zur gegebenen Ausnutzung als Wohngeschosse genutzt werden, wenn sie nur zehn Zentimeter unter dem gewachsenen Terrain lagen. Dies führte zu «gedrückten Erdgeschossen» und unwirtschaftlichen Abgrabungen, weshalb das AFS diese Regelung auflösen will. Für Projekte, die kurz vor der Baueingabe stehen, bedeutet dies aber faktisch eine Abzoning, sodass die Renditerechnungen durcheinandergeraten und die Projekte grundlegend angepasst werden müssen. Argasts Team und die Geschäftsleitung des AFS diskutieren nun, wie die vielen Einwendungen zur BZO zu interpretieren sind und welche Anpassungen sie dem Stadt- und Gemeinderat vorschlagen sollen.

Wohnungen, Gewerbeflächen, Schulen, Verkehr und öffentlicher Raum – all dies muss das Team Planung im Blick behalten und im Sinn der übergeordneten Ziele entwickeln, die das regionale, das kantonale und das schweizweite Raumkonzept anstern. Frank Argast ist

angesichts dieser Komplexität in seinem Element: «Unsere Aufgabe ist es, das grosse Ganze zu denken und zu lenken.» Dazu arbeiten Frank Argast und sein Team mit einer Palette von Planungsinstrumenten (siehe Seite 24). «Neue Instrumente braucht es nicht – aber es gilt, die bestehenden geschickt und kreativ anzuwenden», sagt Frank Argast. «Bei der Planung von Entwicklungsgebieten spielen wir darum oft verschiedene Instrumente durch, bevor wir den Ablauf festlegen.»

Bis 2050 strebt die Stadt, auch durch Volksabstimmungen verpflichtet, ehrgeizige Ziele für die Stadtentwicklung an: Ökologisch soll die kommende 2000-Watt-Gesellschaft sein, sozial mit attraktiven Freiräumen und einem Drittel gemeinnützigen Wohnungen, dabei wirtschaftlich beständig wachsend. Die Lebensqualität ist hoch, der Siedlungsdruck enorm, doch Zürich kann sich nicht mehr ausdehnen, es gibt keinen Spielraum mehr für Einzonungen – dies versetzt das AFS in ein Spannungsfeld zwischen Erhalten und Entwickeln. Als Wegweiser dient dem AFS dabei die «Räumliche Entwicklungsstrategie» (RES), die es 2010 zusammen mit anderen Ämtern der Stadt Zürich erarbeitete: «Wir gingen dem Wesen der Stadt und ihrer Quartiere auf den Grund und leiteten daraus ab, was erhalten und wo die Stadt weitergebaut werden soll – immer mit einer langfristigen Perspektive», sagt Argast. Im Westen und Norden bestimmt die RES städtebauliche Entwicklungsgebiete als Teile überregionaler Entwicklungsachsen. Wie das Wachstum dort aussehen soll, lotet das Amt zurzeit mit Entwicklungsplanungen aus.

Altstetten ist das westlichste Stadtquartier, bestens erschlossen und durchmisch. In drei öffentlichen Veranstaltungen befragte das AFS die Quartierbevölkerung nach ihren Zukunftsvorstellungen. Darauf aufbauend entwarfen externe Fachteams städtebauliche Vorschläge, die die Bevölkerung wiederum beurteilte. Das Resultat dieses Prozesses über neun Monate sind zwölf übergeordnete Leitsätze sowie drei städtebauliche Strategien für das Zentrumsgebiet von Altstetten, das Gleisfeld und Autobahn zerschneiden. Blockrandbebauung im Süden, grossmassstäbliche Bauten um eine Achse mit Freiräumen in der Mitte und eine durchgrünte Inselstruktur im Norden sollen miteinander vernetzt werden und die Mischnutzung verdichtet weiterführen. Im Herbst 2014 möchte das AFS das Leitbild zur entsprechenden Quartierentwicklung vorstellen. «Akzeptiert die Bevölkerung eine Planung, so bildet dies einen tragfähigen Grund für notwendige Veränderungen. Die Mitwirkung wird darum in Zukunft eine noch grössere Rolle spielen», sagt Pascal Hunkeler, der stellvertretende Direktor des AFS.

Das Team Architektur + Stadtraum

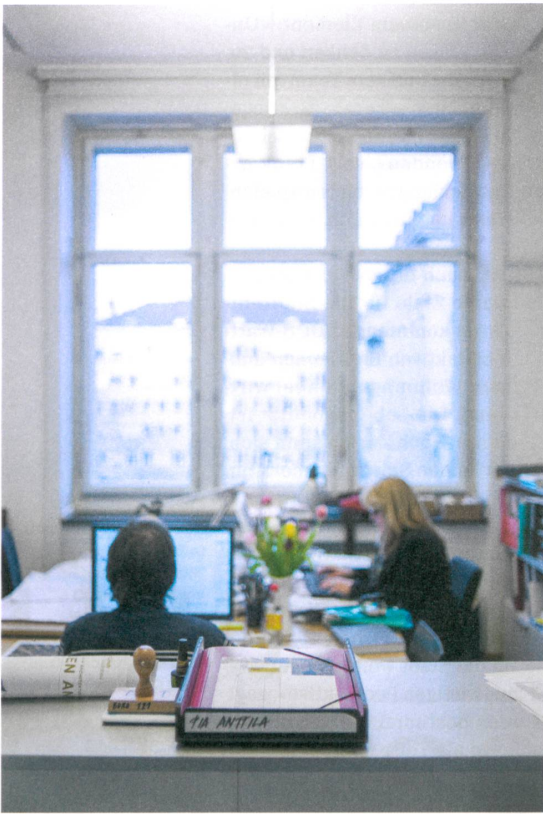
Schwamendingen ist ein Stadtquartier im Norden von Zürich, ein durchgrüntes Wohngebiet mit grossen Ausnutzungsreserven. «Wir wollen die Veränderung im Quartier vorausdenken und den Planenden einen Schritt voraus sein», erklärt Julia Sulzer eine laufende Untersuchung. Sie leitet die «Fachverantwortung Architektur + Stadtraum» des AFS und feilt am zukünftigen Quartierleitbild. Schwamendingen soll städtischer werden, mit strassenbegleiteter Bebauung entlang seiner Achsen, mit gefassten Plätzen und gemischter Nutzung. Die Übergänge von alter zu neuer Bebauung sind die heiklen Stellen, denn der Gartenstadtcharakter soll spürbar bleiben. Sulzer spricht von einem Pilotprojekt: «Erstmals machen wir alles im Haus. Wir diskutieren nicht nur Ergebnisse, sondern zeichnen selbst und bauen Modelle.» Die Erfahrungen seien positiv. Das AFS kann auf das Wissen seiner Partnerämter wie des Tiefbauamts oder von Grün Stadt Zürich zählen. →

Das Amt für Städtebau in Zahlen 2013

Total Mitarbeitende: 120
Vollzeitstellen: 80
Frauenanteil: 60%
Projekte 2013:
1250 Baugesuche,
1000 Reklamegesuche,
70 archäologische Untersuchungen,
11 Quartierpläne,
9 Gestaltungspläne,
2 Sonderbauvorschriften,
18 öffentliche Führungen,
200 Vorträge von Patrick Gmür an öffentlichen und internen Veranstaltungen.

De dienst stedenbouw in cijfers 2013

Totaal aantal medewerkers: 120
Fulltime banen: 80
Percentage vrouwen: 60%
Projecten in 2013:
1250 bouwvragen,
1000 reclameaanvragen,
70 archeologische onderzoeken,
11 wijkplannen,
9 vormgevingsplannen,
2 speciale bouwvoorschriften,
18 openbare rondleidingen,
200 lezingen door Patrick Gmür bij openbare en interne evenementen.



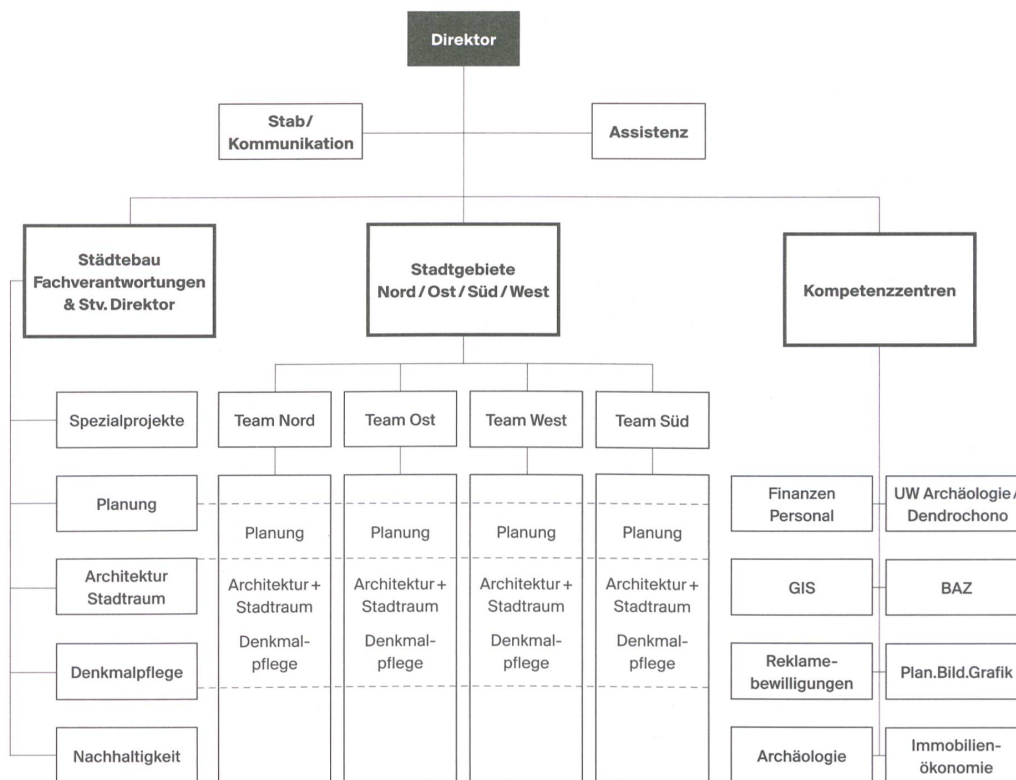
120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter blicken einen Schritt voraus. |
120 medewerkers en medewerkers kijken een stap vooruit.



Sammelsurium des Arbeitsalltags. |
Mengelmoes van een alledaagse werkdag.



Das Amt für Städtebau ist ein Netzwerk aus fach- und regionenübergreifenden Teams. | De dienst stedenbouw is een netwerk van interdisciplinaire en regio-overkoepelende teams.



Fachübergreifend
Die früher weitgehend autonomen Fachabteilungen sind heute eng verbunden. Den Kern des Amts für Städtebau bilden die Teams der «Stadtgebiete» Nord, Ost, Süd und West. Sie bestehen aus Mitgliedern der drei «Fachverantwortungen» Planung, Architektur + Stadtraum und Denkmalpflege. Sowohl die interdisziplinären Gebietsteams wie auch die Fachteams treffen sich wöchentlich, damit sie geografisch und fachlich verwoben bleiben. Unterstützt wird diese Struktur von acht Kompetenzzentren zu weiteren Themen und Aufgaben des Amts wie das baugeschichtliche Archiv, die Archäologie oder die Immobilienökonomie.

Interdisziplinär
De vroeger veruit autonome vakafdelingen zijn tegenwoordig nauw met elkaar verbonden. De kern van de dienst stedenbouw wordt gevormd door de teams van de «stadsgebieden» Noord, Oost, Zuid en West. Deze bestaan uit leden van de drie «vakverantwoordelijkheden» Planning, Architectuur + Stadsruimte en Monumentenzorg. Zowel de interdisciplinaire gebiedsteams als de vakteams ontmoeten elkaar wekelijks, om geografisch en vakkundig verbonden te blijven. Deze structuur wordt ondersteund door acht competentiecentra rondom verdere onderwerpen en taken van de dienst, zoals het archief van bouwgiedenis, de archeologie of de onroerend-goedeconomie.

→ Ein Knackpunkt ist weiterhin die Planung über die politischen Grenzen hinweg. An Projekten am Übergang von der Stadt zu Nachbargemeinden wie in Altstetten oder in Schwamendingen arbeitet die Stadt ohne diese Nachbargemeinden. Über den Verein Regionalplanung Zürich und Umgebung (RZU), Fachverbände und Vertreter der Nachbargemeinden ist der allgemeine Austausch aber gewährleistet. Auch gewinnt er über gemeinsame Projekte an Bedeutung. Pascal Hunkeler skizziert eine Zukunft des Denkens in funktionalen Räumen. «Strategien und Projekte über die Grenzen hinweg zu diskutieren, kann einen kreativen Prozess ermöglichen – und am Ende eine bessere Abstimmung der städtebaulichen Themen.»

Auch lobt Hunkeler die Erfahrungen in Schwamendingen. Er würde mit dem Amt für Städtebau gerne direkter an der Entwicklung der Stadt arbeiten: «Selbst verstärkt zu entwerfen, wäre ebenso wünschenswert wie Entscheidungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum. Unsere Ressourcen sind jedoch beschränkt, und den Stadtraum plant und gestaltet das Tiefbauamt bis zur Ausführung. Doch die Zusammenarbeit zwischen den Ämtern wurde kürzlich optimiert, sodass wir besser als früher in dieser Diskussion mitwirken können.»

Zürich wuchs in den vergangenen Jahrzehnten vor allem auf neu eingezonten Flächen und in brachliegenden Industriearealen. Nun steht eine neue Herausforderung bevor: die Verdichtung des fein parzellierten Bestands mit verstreutem Eigentum. Dies erfordert Knochenarbeit und Vermittlungsgeschick. Das AfS weiss um seine Rolle als politisch eingebundenen Mitspieler in diesem sensiblen Prozess. Es ist daher kein Amt utopischer Gedankenspiele und grossspuriger Visionen, sondern ein Amt präziser Analysen aus möglichst ganzheitlicher Perspektive. Planerische Ziele erreicht man am besten in kleinen, sorgfältig abgesicherten Schritten – in einer Pendelbewegung aus Entwurf, Überzeugungsarbeit und Diskussion nach innen und aussen, mit Partnerämtern, Nachbargemeinden und

mit dem Kanton, mit Fachverbänden, mit der medialen Öffentlichkeit und mit Quartierbewohnerinnen. Im sensiblen Prozess des Verdichtens kann das AfS daher eine weitere Fähigkeit unter Beweis stellen: die Kommunikation.

De samenvattende dienst

Vroeger vereeuwigden de stadsbouwmeesters van Zürich zichzelf met grote bouwwerken. Tegenwoordig is het werk van de stedenbouwkundige dienst («AfS»: Amt für Städtebau) onder de leiding van directeur Patrick Gmür veel meer politiek getint. Vakteams voor planning, architectuur, stedelijke ruimte en monumentenzorg vormen samen met interdisciplinaire stadsgebiedsteams (Noord, Oost, Zuid, West) de kern van de dienst. Zij werken samen om voor vakkundige coherentie en interdisciplinaire afstemming in stad en wijken te zorgen. «Wij zijn de samenvattende dienst die uit uiteenlopende eisen een coherente stad vormt», aldus directeur Patrick Gmür.

Zürich wil aan de doelen van de 2000-Watt-maatschappij voldoen, aantrekkelijke openbare ruimten en goedkope woningen bieden en daarbij economisch groeien. Daarvoor ontwikkelt de AfS ontwikkelingsstrategieën voor de stad en haar wijken. Als wegwijzer dient de door de dienst opgestelde «Ruimtelijke ontwikkelingsstrategie» (RES) uit 2010. In het westen en noorden stelt de RES ontwikkelingsgebieden als onderdelen van supraregionale assen vast. Hoe de groei er daar moet uitzien, peilt de dienst met intensieve ontwikkelingsplanningen. De AfS stuurt ook de inwendige verdichting van Zürich, die politiek moeilijk en stedenbouwkundig precair is, omdat de wijken fijn verkaveld zijn en hun karakter niet mag worden ontworpen. Verder controleert de dienst bouwverzoeken volgens esthetische criteria, coördineert vormgevingsplannen en speciale bouwvoorschriften en is verantwoordelijk voor de bouwen zoneverordening die momenteel wordt herzien. ●